

Zollikon, 16. Okt. 2022. 10.¹⁵ - Pfarrer Niklaus Peter

Zeit einkaufen oder auskaufen

Gottesdienst	16. Okt. 2022	Reform. Kirche Zollikon 10.15
Sammlung & Gebet?	Eingangspiel	JV Mendelssohn „Stille sei“ aus Elias
	Grusswort	NP
	Lied RG 557.1-4	All Morgen ist ganz frisch und neu
	Gebet	NP
	Lied RG 549. 1-3.5	Hilf, A und O, Anfang und Ende
Verkündigung	Lesung Kohelet 3	NP
	Lied RG 271.1-3.6	Ich glaube: Gott ist Herr der Welt
	Predigt Epheser 5.15-20	NP
	Zwischenspiel	JV «Jehan Alain Ballade mode phrygien»
Fürbitte	Gebet-Stille-Unser Vater	NP
	Lied 795.1-3.6-7	Sonne der Gerechtigkeit
Sendung	Mitteilungen Kollekte	NP
	Lied RG 554.1.4.6	Der du die Zeit in Händen hast
	Segen	NP
	Ausgangsspiel	JV Passacaglia

Lied RG 549. 1-3.5 Hilf, A und O, Anfang und Ende

LESUNG: Kohelet Kap 3.1-12

¹ Ein jegliches hat seine Zeit,

und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:

² geboren werden hat seine Zeit,

sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit,

ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;

³ töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;

abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;

⁴ weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;

klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;

⁵ Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit;

herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit;

⁶ suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;

behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;

⁷ zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit;

schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;

⁸ lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

⁹ Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.

¹⁰ Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen.

¹¹ Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

¹² Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.

Lied RG 271.1-3.6 Ich glaube Gott ist Herr der Welt

Predigt

¹⁵So schaut nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht wie Dummköpfe, sondern wie Weise, ¹⁶und kauft die Zeit aus, denn es sind böse Tage. ¹⁷Darum seid nicht urteils- und verständnislos, sondern werdet klar in dem, was Gottes Willen betrifft. ¹⁸Und benebelt euch nicht mit Wein, was Unheil stiftet, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. ¹⁹Stimmt miteinander Psalmen, Lobgesänge und Hymnen an, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen, ²⁰und dankt Gott, dem Vater, für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Epheserbrief 5.15-20 NP

Liebe Gemeinde in Zollikon

I.

«Was ist die Zeit?», fragt Augustin in seinen Confessionen, «quid es tempus?» - und solches Nachdenken über die Zeit finden wir auch in unserem Bibelwort aus dem Epheserbrief Kap. 5, wenn Paulus diesen etwas rätselhaften Satz formuliert: «...kauft die Zeit aus, denn es sind böse Tage».

Nur, was heisst hier Zeit? Und was könnte mit diesem Ausdruck «Zeit auskaufen» gemeint sein? Denn Zeit ist doch etwas, was ständig fliesst und rinnt, wie könnte man ein solch flüssiges, unfassbares Ding denn kaufen oder gar auskaufen können? Ist damit vielleicht *Zeit gewinnen* gemeint, wie im schönen Zitat aus Goethes Faust: «Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen. Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen»?!

Nun, vielleicht etwa so kann man das griechische Wort *exagorao* = «auskaufen» verstehen. Denn da stehen wir auf der *Agora*, dem Marktplatz, das Handeln, Feilschen, Markten schwingt hier mit, und so könnten wir übersetzen: Lasst diese kostbare, aber flüchtige Zeit nicht sinnlos verfließen und versickern, schaut genau hin, kauft sie zum richtigen Zeitpunkt – marktfrisch und günstig sozusagen.

Und das dürfte die beste Übersetzung sein, denn das griechische Wort für «Zeit» bei Paulus ist gar nicht das Wort «Chronos», diese neutrale, stets flüssige Zeit, dieses «vorher-jetzt-nachher», welche in dem Augenblick, wo wir sie nennen und fassen wollen, schon vorbei und Vergangenheit ist. Paulus verwendet hier das griechische Wort «Kairos». Und das ist etwas anderes als *Chronos*: Mit *Kairos* ist der bedeutungsvolle Moment, ein herausragender, wichtiger Zeitpunkt gemeint, ein Augenblick, auf den es ankommt, ein freudiger, aber vielleicht auch ein Krisenpunkt, ein Zeitpunkt jedenfalls, bei dem man voll präsent und wach sein sollte – ganz wie auf dem Markt.

Dies nun, weil die Begründung lautet: «denn es sind böse Tage». Der Epheserbrief redet keiner freischwebenden, detachierten Zeit-Philosophie das Wort, es geht um die Wahrnehmung dessen, was politisch, gesellschaftlich, kulturell läuft. Und deshalb fügt Paulus an, wir sollten nicht urteilslos, verständnislos sein, sondern aufmerksam in dem, was in solchen Situationen Gottes Wille ist. Ich stelle mir vor, so wie Dietrich Bonhoeffer mit Blick auf das moralische und politische Chaos des Nationalsozialismus sich fragt: Was ist Gottes Wille hier in meiner Situation, was ist für mich der

«Kairos»? Wie muss ich hier und jetzt Entscheidungen treffen und handeln?

II.

Paulus ruft demnach dazu auf, in bösen Zeiten aufmerksam zu sein, den Augenblick nicht zu verschlafen, genau hinzuschauen – und in diesem Sinne «die Zeit auszukaufen». Jede Minute sozusagen hellwach wahrzunehmen, was läuft, dies immer mit der Frage, wie wir, gemäss Gottes Willen, als Christen adäquat reagieren sollten. Deshalb fügt Paulus den spitzen Satz hinzu: «*Benebelt, berauscht euch nicht mit Wein, denn das stiftet Unheil*». Und ist das in bösen, schwierigen Zeiten nicht eine oft gesehene Reaktion, dass Menschen ausweichen in den Alkohol, in Drogen – der Wirklichkeit entfliehen in eine künstliche Welt des Rausches?

Es sind klare, klärende Worte in diesem Brief an die Epheser, die heute ganz neu eine eindringliche Aktualität gewinnen. Denn «böse Tage», katastrophale Zeiten, sie haben sich nach langen Jahren der friedlichen Ruhe abrupt eingestellt: Die dunklen, gigantischen Dimensionen des Klimaproblems, der menschenverursachten Erderwärmung, der Überschwemmungen, der Stürme, der Hitze. – Und dann der militärische Überfall auf die Ukraine, der für viele von uns so überraschend kam, und nun zu Elend und Leiden, zu Energieknappheit, zu ökonomischen und gesellschaftlichen Verwerfungen führt. Wie aktuell ist diese Mahnung im Epheserbrief: «So schaut nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht wie Dummköpfe, sondern wie Weise, und kauft die Zeit aus, denn es sind böse Tage». Weicht all dem nicht aus, sagt Paulus, schliesst die Augen nicht, zieht euch

nicht zurück in heile Welten, auch nicht in die der Religion, eines nur überweltlichen Glaubens, so könnte man sagen...

III.

Nun denken Sie vielleicht, dass ich den Bibeltext hier arg strapaziere, wenn ich von Aufmerksamkeit auf Zeit- und Krisenpunkte, auf politische und weltgeschichtliche Momente und Zeiterfahrungen spreche... – Fährt denn Paulus nicht fort: «Stimmt miteinander in Psalmen, Lobgesänge und Hymnen ein, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen» - heisst das nicht einfach: Trinkt nicht zuviel Wein, sondern geht brav und fleissig in Gottesdienste, schliesst euch in diese innere, durch Heiliges bestimmte Welt ein? Nun, es gibt Leute, die Gottesdienste so verstehen, als eine Flucht aus der Zeit, aus dem Chaos und all dem Schrecklichen, was in der Welt tagtäglich geschieht.

Aber Paulus hat, so wenig wie die ersten Christen, Gottesdienste als Weltflucht verstanden, sondern als Besinnung und Orientierung, als ein Massstabfinden und Klarheitgewinnen, ein Kraftschöpfen für das, was Paulus im wichtigen Kapitel 12 im Römerbrief «den Gottesdienst im Alltag der Welt» nennt. Gottesdienst und also Gott dienen heisst hier, mittun, mitdenken, mitleben, auch verteidigen, jedenfalls aktiv sein im Alltag der Welt, in dem, was hier vor sich geht, wofür wir alle Mitverantwortung tragen.

In einem Gottesdienstprogramm einer New Yorker Kirche habe ich genau das in einem schönen Wortspiel wiedergefunden: Dort war zum Schluss zu lesen: «Worship is over, Service begins!» Ich würde das folgendermassen

übersetzen: «Der Gottesdienst ist vorüber, nun beginnt der Gottesdienst!» – denn *worship* heisst auf Deutsch Gottesdienst, und *service* heisst ebenfalls Gottesdienst – aber mit diesen unterschiedlichen Akzenten: *Worship* heisst Anbetung und kultischer Gottesdienst, während *service* Dienst heisst im Sinne der Bereitschaft, Gott mit seinem Leben zu dienen – beides gehört zusammen! Und damit wird der Zusammenhang des Gottesdienstes am Sonntag mit dem Gottesdienst im Alltag betont, der Zusammenhang von Meditation und Aktion. Für den *Service* braucht es aber *Worship*, Gottesdienst, Vertiefung, Konzentration auf das Wichtige inmitten der Zeit, im Fluge der Zeiten.

IV.

Es gibt im biblischen Buch Kohelet («Prediger Salomo») ein Kapitel, in dem ein realistischer Blick auf die Zeiten, auf die Erfahrungen unseres Lebens (des ganz realen Lebens) eingeübt werden. Wir haben diesen berühmten Text aus dem 3. Kapitel in der Lesung gehört. Hier sind Lebenserfahrungen ernst und zugleich poetisch in Worte gefasst sind: *Für alles gibt es eine Stunde,/ und Zeit gibt es für jedes Vorhaben unter dem Himmel;/ Zeit zum Gebären und Zeit zum Sterben,/ Zeit zum Pflanzen und Zeit zum Ausreissen,/ ... Zeit zum Einreissen und Zeit zum Aufbauen,/ Zeit zum Weinen und Zeit zum Lachen,/ ... Zeit zum Schweigen, und Zeit zum Reden / ... und so fort.*

In vierzehn ruhig hin- und herschwingenden Doppelversen werden Erfahrungen des Lebens eingefangen, wird unsere Welt des Tuns und Erleidens ausgemessen, die des Schönen und des Schwierigen, des Lustvollen und Traurigen. Kohelet schaut nicht nur hin, wo geboren, gepflanzt, gebaut, umarmt

und geküsst wird, sondern auch dort, wo's ans Sterben, Ausreissen, Distanzfinden und Abschiednehmen geht, wo gestritten, geklagt, gekämpft und geweint wird.

V.

Letzter Gedanke: Ist das eine vielleicht tröstliche, aber eben doch nur ästhetisch-distanzierte Weisheit? Der Schweizer Theologe Karl Barth hat dieses Kapitel ethisch interpretiert: Die Dummheit des Menschen zeige sich dort, wo er meine, besonders wesentlich zu sein, und gerade dann stets das Wesentliche verfehle: «Immer zu früh oder zu spät kommt, immer schläft, wo er wachen sollte, wacht, wo er ruhig schlafen dürfte, immer schweigt, wo geredet werden müsste und immer redet, wo schweigen das beste Teil wäre.» - Immer wolle man dann meditieren, wenn man arbeiten sollte (oder umgekehrt), immer streiten, wo man Frieden suchen oder endlich Konflikte austragen sollte...

Das schliesst an die Worte des Paulus aus dem Epheserbrief an, über die wir heute nachzudenken versucht haben: Ich lese zum Schluss nochmals seine so ernste Anmahnung für ein waches Zeitbewusstsein – bevor er zum Psalmensingen und zur Dankbarkeit auffordert: «*So schaut nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht wie Dummköpfe, sondern wie Weise, und kauft die Zeit aus, denn es sind böse Tage.*» Amen.

<i>Zwischenspiel</i>
